



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Baukunst

Kugler, Franz

Stuttgart, 1856

4. Zeit der Hyksos

urn:nbn:de:hbz:466:1-30148

findet sich die Darstellung von Häusern, völlig noch mit jener latten- und leistenartigen Dekoration versehen, die in memphitischen Gräbern erschienen war.

Grundzüge der ägyptischen Architektur in der Epoche der zwölften Dynastie:

Wiederholung der primitiven Denkmälerform der Pyramide, doch nur noch in vereinzelt Beispielen.

Kolossale Unternehmungen (Wasserbauten) zur Förderung der Bodenkultur.

Weitere Entwicklung der architektonischen Detailbildung, besonders durch das Hervortreten der Säulenform. In dieser die Gegensätze des Beginnes einer rein ästhetischen Behandlung (verbunden mit naiver Nachahmung von Einzeltheilen des Bedürfnissbaues) und einer auf dem symbolischen Elemente beruhenden Formation.

4. Zeit der Hyksos.

Zu Ende des dritten oder zu Anfang des zweiten Jahrtausends brachen asiatische Volksstämme, welche mit dem Namen der Hyksos (Hik-schus) genannt werden, über Aegypten herein. Sie waren, wie angegeben wird, mehrere Jahrhunderte hindurch die Beherrscher des Landes und vernichteten seine alte Cultur. Doch scheint das ägyptische Volk durch sie nicht sowohl unterjocht, als vielmehr, wenigstens seinem kräftigeren Theile nach, vor ihnen südwärts, in die Lande, über welche sich bereits der Herrscherarm der alten ägyptischen Könige ausgestreckt hatte, zurückgewichen zu sein.

In der That finden sich im fernen Aethiopien, in der heutigen Provinz Dongola, Denkmäler, welche theils bestimmt, theils mit Wahrscheinlichkeit der Epoche der Herrschaft der Hyksos über Aegypten zuzuschreiben sind und das kräftige Fortleben des ägyptischen Nationalgeistes auch in dieser Zwischenzeit zu bezeichnen scheinen. Hieher gehören einige kolossale Sculpturen auf der Nilinsel Argo und die Denkmäler des nördlich auf dem rechten Ufer gegenüber liegenden Kermân. Letzteres sind die Reste einer alten, weit über die Ebene ausgedehnten Stadt, an welche sich ein grosses Gräberfeld anschliesst. Vor Allem bemerkenswerth sind hier zwei kolossale Grabdenkmäler in jener altägyptischen Form länglicher Rechtecke, das eine Kermân (wie der heutige Ort selbst), das andre Defûsa genannt. Ihre Ausdehnung ist, bei dem ersten 150 zu 66 Fuss, bei dem zweiten

132 zu 66 F.; die Höhe beträgt gegen 40 F. Sie sind massiv aus festen ungebrannten Nilziegeln erbaut und ein jedes mit einem, den Vorhallen der alten Pyramiden entsprechenden Ausbau versehen. Umherliegende Statuen-Fragmente, zum Theil mit hieroglyphischen Inschriften, bezeugen ihr Alter.¹

5. Epoche der achtzehnten Dynastie.

Etwa im sechzehnten Jahrhundert v. Chr. begann die ägyptische Macht, vom oberen Lande her, das eingedrungene Fremdvolk wieder zurückzudrängen. *Aahmes* (*Amosis*), der Gründer der achtzehnten Dynastie, unternahm den Kampf der Befreiung, der von seinen Nachfolgern geraume Zeit fortgesetzt ward. Die *Hyksos* hatten sich zuletzt in ein festes Lager, eine Quadratmeile gross, an der östlichen Mündung des Nil, wo später die Stadt *Pelusium* erbaut ward, zurückgezogen. Hier wurden sie durch *Tuthmes* (*Tuthmosis*) III., dessen Regierung in die Zeit um die Mitte des funfzehnten Jahrhunderts gesetzt wird,² belagert und schliesslich genöthigt, Aegypten völlig zu verlassen. Sie gingen nach Syrien zurück. Der ägyptische Nationalgeist aber bekundete sich sofort, schon während der Dauer der Freiheitskriege, durch die Wiederherstellung der alten Heiligthümer, durch die Ausführung neuer Denkmäler. Die Epoche der achtzehnten Dynastie, deren Könige fast sämmtlich die Namen *Tuthmes* (*Tuthmosis*) oder *Amenhotep* (*Amenophis*) führen, bezeichnet die erste grosse Blüthenperiode des neuen ägyptischen Reiches und seiner Kunst; sie reicht etwa bis zur Zeit des vierzehnten Jahrhunderts. *Theben* in Ober-Aegypten, — nach dem Obersten der Götter, der dort vorzugsweise verehrt ward, die *Ammonsstadt* und daher in griechischer Uebersetzung *Diospolis* genannt, wurde jetzt der Sitz der königlichen Herrschaft, die Stätte der glänzendsten Denkmäler.

Die ägyptischen Baudenkmäler gewinnen in dieser Epoche das Gepräge eigentlicher Nationaldenkmäler, zum Ausdruck eines reichen, seiner selbst bewussten Volkslebens. Es sind Heiligthümer der Götter, die Bilder der letzteren umschliessend, Stätten der Verehrung der königlichen Macht, des Gedächtnisses erhabener Verstorbenen. Ein besondres Sanctuarium ist überall,

¹ Lepsius, Briefe, S. 253. — ² Nach der astronomischen Berechnung von Biot, in den *Recherches de quelques dates absolues, qui peuvent se conclure des dates vagues inscrites sur des monumens Égyptiens* (in den Schriften der Académie des sciences, 1854, p. 265, ff.)